

nach Berlin berufen; dort betrieb er die Erweiterung des St.-Hedwig-Krankenhaus, nachdem er schon in Biedem und Hopfen mit Hilfe der christlichen Charitas Krankenhäuser errichtet hatte. Diese Thätigkeit konnte er jedoch nicht lange fortsetzen; denn schon im Juni 1850 wurde er durch Papst Pius IX. zum Bischof von Mainz berufen und am 25. Juli daselbst consecrirt. Als Nachfolger des hl. Willigis entfaltete der imposante und energische Mann eine großartige Thätigkeit. Schon im folgenden Jahre zog er seine Theologen von der Universität Gießen zurück und eröffnete eine theologische Facultät zu Mainz mit vorzüglichen Lehrkräften (Miffel, Heinrich, Mousfang, Haffnerc.), berief Schulbrüder aus dem Elsaß, gründete einen katholischen Gesellenverein, siedelte 1853 die Kapuziner an, deren Guardian sein Bruder Richard wurde, reorganisirte die beiden bestehenden religiösen Genossenschaften der Englischen Fräulein und der Finthener Schulschwester, bewirkte 1854 eine Convention mit der hessischen Regierung, schuf, von Gräfin Hahn unterstützt, eine Zuchtstätte für Waisen unter Leitung der Frauen vom guten Hirten, berief Franciscanerinnen für ambulante Krankenpflege, stiftete 1856 zu Neustadt i. D. das St.-Marien-Waisenhaus unter Leitung der Finthener Schulschwester und in Mainz ein Asyl für Dienstmädchen, eröffnete ein Frauenloster zur ewigen Anbetung, stiftete 1857 den Dombauverein, führte 1858 die Jesuiten in Mainz ein, errichtete 1863 ein Knabenconvent zu Mainz und 1869 ein solches zu Dieburg, ferner 1864 ein Knabenrettungshaus in Klein-Zimmern und führte 1865 ein neues Gesang- und Gebetbuch ein. Das in Mainz in's Leben gerufene Casino zum Frankfurter Hof ward bald ein Mittelpunkt des katholischen Vereinslebens in Deutschland. Im geselligen Verkehr liebenswürdig und geistreich, helligte der ascetische, dem dritten Orden des hl. Franciscus angehörende Mann durch jährliche Exercitien und häufige Missionen Priester und Volk. Auf der Kanzel und im Reichstuhl war er unermüdet thätig, hielt viele Diöcesan- und Decanatsconferenzen und benützte die Firmungs- und Visitationstouren zu stundenlangen Katechesen in der Schule. Gewaltig in der Rede und klar im Ausdruck, glänzte er auf den deutschen Katholikensammlungen und erwarb sich, allezeit schlagfertig, durch seine formgewandte Feder den Titel „der streitbare Bischof“.

Außer 50 Hirtenbriefen und einigen kurzen Erlassen richtete Ketteler an seine Diöcesanen sieben größere Schreiben: Soll die Kirche allein rechtslos sein? 1861; Die Jesuiten in Mainz u., 1864; Ein zweites Wort über die Jesuiten in Mainz, 1864; Die St.-Josephs-Knabenanstalt in Klein-Zimmern, 1866; Das Reichsgesetz vom 4. Juli 1872, betreffend den Orden der Gesellschaft Jesu, 1872; Der Kulturkampf gegen die katholische Kirche und die neuen Kirchengesetzentwürfe für Hessen, 1874; Die Gefahren der neuen Schulgesetzgebung

für die religiös-sittliche Erziehung der Kinder in den Volksschulen, 1876. Außerdem erschienen von ihm, meist bei Kirchheim in Mainz, 30 zum Theil umfangreiche Broschüren: Das Recht und der Rechtsschutz der katholischen Kirche in Deutschland, 1854; Freiheit, Auctorität und Kirche, 1862; Die Arbeiterfrage und das Christenthum, 1864; Kann ein gläubiger Christ Freimaurer sein? 1865; Ist das Gesetz das öffentliche Gewissen? Frankfurt a. M. 1866; Die Verhandlungen in der ersten Kammer der Stände zu Karlsruhe, Mainz 1866; Deutschland nach dem Kriege von 1866, 1867; Die öffentliche Beschimpfung der katholischen Kirche auf der Bühne, 1868; Die wahren Grundlagen des religiösen Friedens, 1868; Das Recht der Domcapitel und das Veto der Regierungen bei den Bischofswahlen in Preußen und der oberheinischen Kirchenprovinz, 1868; Stellung und Pflichten der Katholiken im Kampfe der Gegenwart, Freiburg i. B. 1868; Das allgemeine Concil und seine Bedeutung für unsere Zeit, Mainz 1869; Die Angriffe gegen Gury's Moraltheologie, 1869; Die Arbeiterbewegung und ihr Streben im Verhältniß zu Religion und Sittlichkeit, 1869; Was hat der Herr Professor Rippold in Heidelberg bewiesen? 1870; Die Unwahrheiten der römischen Briefe vom Concil, 1870; Die Minorität auf dem Concil, 1870; Das unsehlbare Lehramt des Papstes, 1871; Liberalismus, Socialismus und Christenthum, 1871; Die Centrumsfraction auf dem ersten deutschen Reichstage, 1872; Die preussischen Gesetzentwürfe über die Stellung der Kirche zum Staat, 1873; Ein Brief über die von Dr. Friedrich und Dr. Michelis am 9. Februar 1873 in Konstanz gehaltenen Reden, Freiburg i. B. 1873; Die moderne Tendenzwissenschaft, Mainz 1873; Die Katholiken im Deutschen Reiche, 1873; Die Anschauungen des Cultusministers Herrn Dr. Fall, 1874; Kann ein Jesuit von seinem Obern zu einer Sünde verpflichtet werden? 1874; Worte der Belehrung und Ermahnung an alle christlichen Eltern über ihre Pflichten bei der Vorbereitung ihrer Kinder zur ersten heiligen Communion, 1874; Der Bruch des Religionsfriedens und der einzige Weg zu seiner Wiederherstellung, 1875; Warum können wir zur Ausführung der Kirchengesetze nicht mitwirken? 1876; Die thatsächliche Einführung des bekennnißlosen Protestantismus in die katholische Kirche, 1877. Viele dieser Schriften erlangten mehrere (bis zu sieben) Auflagen, manche wurden in verschiedene Sprachen übersetzt. Der Kampf gegen die Kirche, 1872, und Die Pflichten der Eltern und des Elternhauses unter den modernen Schulverhältnissen, 1878, sind Predigten, gehalten im Mainzer Dome. Aus einer Reihe öffentlicher Erklärungen, meist in Zeitungen, sind hervorzuheben: seine Erklärung in Betreff eines angeblich katholischen (ungarischen) Glaubensbekenntnisses, Mainz 1852; Zur Charakteristik der Jesuiten und ihrer Gegner, ebd. 1866; Die Gefahren der egypten Militärfürsorge, ebd. 1869